

*Kepplinger, Hans Mathias*: Politikvermittlung. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009 (= Reihe: Theorie und Praxis öffentlicher Kommunikation; Bd. 1). 210 Seiten. Preis: Eur 34,90.

*Kepplinger, Hans Mathias*: Publizistische Konflikte und Skandale. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009 (= Reihe: Theorie und Praxis öffentlicher Kommunikation; Bd. 2). 204 Seiten. Preis: Eur 34,90.

*Peter Maurer*

Die beiden Bände versammeln eine breite Auswahl von Beiträgen eines der produktivsten und bekanntesten deutschen politischen Kommunikationsforscher. Der Band „Politikvermittlung“ enthält elf bereits publizierte und einen neuen Text, der Band „Publizistische Konflikte und Skandale“ neun bereits publizierte Beiträge. Insgesamt decken die Beiträge die Zeitspanne zwischen 1977 und 2008 ab und geben damit einen guten Überblick über das wissenschaftliche Gesamtwerk des Autors. Die Texte wurden für die Zweitverwertung um sperrige Formulierungen, komplexe Tabellen und Literaturüberblicke erleichtert, was ihrer Verständlichkeit dient. Stilistisch wirken manche Passagen nach den Kürzungen allerdings etwas zu thesenartig. Aufgrund ihres Überblickscharakters bieten die Bände – mit der Ausnahme eines Beitrags – naturgemäß keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse oder Daten. Aufgrund von Einfluss und analytischem Nutzen der von Kepplinger im Laufe der Zeit entwickelten theoretischen Konzepte sind sie aber besonders für junge Wissenschaftler dennoch lohnend. Wer an Details zu den empirischen Analysen, anhand derer die Theorien entwickelt und getestet wurden, interessiert ist, sollte jedoch besser die Originalbeiträge lesen.

Der Band „Politikvermittlung“ analysiert das Verhältnis von Politik und Massenmedien auf der System-, Organisations- und Akteursebene und tangiert dabei auch Fragen der Journalismusforschung sowie des Wählerverhaltens. Die Dynamik der Beziehungen zwischen Politik und Medien wird unter dem Blickwinkel der Mediatisierung betrachtet, wobei Kepplinger einen Grundwiderspruch zwischen politischer und medialer Rationalität sieht, der seiner Ansicht nach auf der Akteursebene – wo der Hauptfokus seiner Analysen liegt – tendenziell zulasten eines an der Lösung politischer Sachfragen orientierten Verhaltens politischer Entscheidungsträger aufgelöst wird. Trotz der durchgängig hohen analytischen Schärfe der Beiträge erscheint diese These aufgrund der zugrunde liegenden Datenbasis nicht zwingend gerechtfertigt. Dies soll an zwei Beispielen erläutert werden. Im Beitrag „Politische Rationalität und publizistischer Erfolg“ wird argumentiert, die Politik habe sich im Zeitverlauf den Regeln der Medien angepasst und das politische Verhalten der Politiker orientiere sich zunehmend an den Erwartungen der Medien. Illustriert wird dies durch zwei Zeitreihen: den Anstieg von aktuellen Stunden, Anfragen und öffentlichen Anhörungen im Bundestag zwischen 1949 und 1994 und die Zunahme politischer Konfliktbehauptungen und Handlungsaufforderungen in drei Qualitätszeitungen im selben Zeitraum. Diese Makrotrends müssen jedoch nicht valide Indikatoren für medienorientiertes Verhalten politischer Akteure sein. Es wären auch andere Erklärungen für die Kurvenverläufe denkbar, z. B. die Zunahme politischer Komplexität in den letzten 30 Jahren, welche mehr parlamentarische Aktivitäten erforderlich macht, Veränderungen im Parteiensystem, eine höhere politische Involvierung

der Bevölkerung sowie auf Seiten der Medien eine Expansion des Angebots sowie der Umfänge der Publikationen. Dem einzigen Originalbeitrag „Die Rationalität von Politik und Medien“ liegt ebenfalls die Vermutung zugrunde, Politiker richteten ihr Verhalten zunehmend an der Rationalität der Medien aus. Die darin präsentierten Befragungsergebnisse zeigen zwar, dass innerhalb der Professionen unterschiedliche Handlungsrationaltäten herrschen, können aber die Frage, ob diese sich angenähert haben, aufgrund des Verzichts auf retrospektive Fragen nicht beantworten. In der Zusammenschau aller Beiträge des Bandes lässt sich folglich ein gewisser Grundwiderspruch erkennen: Einerseits wird in einigen Beiträgen die Anpassung des Denkens und Verhaltens politischer Akteure an mediale Bedingungen erwartet und theoretisch begründet. Andererseits wird politische Kommunikation als stark fragmentiert beschrieben: Sie zerfällt in Allianzen aus politisch festgelegten Medien, bestimmten Parteien und entsprechend vorgeprägten Teilpublika. Daran zeigt sich, dass auch für Kepplinger politische Öffentlichkeit weniger durch die Erfolgsfaktoren des Medienmarktes als durch persistente politische Einstellungen von Rezipienten, Journalisten und politischen Akteuren strukturiert wird. Diese Sichtweise wird durch seine Beiträge empirisch eher gestützt als die Alternativhypothese, wonach die politischen Entscheidungsträger überwiegend und zunehmend in medialen Kategorien dächten und handelten.

Der Band „Publizistische Konflikte und Skandale“ ist in theoretischer Hinsicht geschlossener als sein Pendant und besitzt den Mehrwert, dass er in eine Reihe analytisch wertvoller Begriffe und Konzepte einführt – verwiesen sei hier nur auf „instrumentelle Aktualisierung“, das Gegenstück zur versäulten politischen Öffentlichkeit auf der Ebene journalistischen Verhaltens. Gleich im ersten Beitrag, „Publizistische Konflikte“, wird der zentrale Unterschied im Verhalten der Kontrahenten in öffentlichen und nicht-öffentlichen Konflikten gezeigt und auf die Rollen von Publikum und Massenmedien im Beziehungsgefüge solcher Konflikte eingegangen. Die Analyse der Strukturen wird um eine akteurszentrierte Perspektive ergänzt, aus der die verschiedenen Handlungsstrategien in solchen Situationen diskutiert werden. Hier fügen sich Strukturanalyse und Beschreibung von Akteursstrategien zu einem einheitlichen Theorieentwurf. Dieser Text sollte mit dem darauffolgenden Beitrag zusammen gelesen werden, da dort am Beispiel Böll gezeigt wird, warum Konflikte, die in den Massenmedien ausgetragen werden, keine rationalen Diskurse sein können. Der zweite Teil des Bandes widmet sich Kepplingers Skandaltheorie. Hier verdient vor allem die Herausarbeitung der Erfolgsfaktoren der Skandalisierung in den Massenmedien und die Analyse ihrer Folgen, etwa mit Blick auf die Themenumgebung bei Wahlen, Beachtung. Alles in allem geben die Bände einen guten Überblick über das weite Feld der politischen Kommunikation, weil sie vor allem die richtigen Fragen stellen.